

► **Spezialisten auf vier Pfoten** Rettungshundebrigade hofft auf mehr Einsätze bei Personensuche

Die Helfer mit der feuchten Nase

VON **MARKUS WURTZ**

Zhara schnuppert an einem Handy. Mehr ist nicht nötig: Zielstrebig macht sich die Hündin auf den Weg – nichts kann sie von der Suche ablenken. Aus einem Waldstück ertönt plötzlich ein aufgeregtes Bellen. Die vermisste Person ist gefunden. Zhara und Karina Kalks sind das erste Team der österreichischen Rettungshundebrigade, das die sogenannte „Mantrailing“-Suchmethode anwendet. Der KURIER hat das Duo und seine Kollegen der Staffel Heidenreichstein im Bezirk Gmünd beim Training besucht.

„Beim Mantrailing wird mit Hilfe eines persönlichen Gegenstandes gezielt nach einer Person gesucht“, erklärt Staffel-Leiterin Sabine Kersch. Diese Methode sei vor allem für den städtischen Bereich gedacht. „Der Hund kann sogar in einem vollen Einkaufszentrum eine bestimmte Person aufspüren. Die Methode ist aber nur dann sinnvoll, wenn wir über einen Ausgangspunkt

des Vermissten Bescheid wissen“, erklärt sie.

Bei den meisten Fällen wird nach verirrteten Schwammerlsuchern, Wanderern oder älteren Personen mit Demenz gesucht. Oder auch nach Suizidgefährdeten Menschen. Für die Helfer besonders schwierige Einsätze: „Denn man weiß, es bleibt nicht viel Zeit und man muss damit rechnen, dass die Person nicht mehr am Leben ist“, sagt Kollege Markus Dangl.

Da man in solchen Fällen oft nur ein großflächiges Gebiet als Anhaltspunkt hat, kommt die Flächensuche zum Einsatz. Etwa 15 Hundeführerteams nehmen an solch einem Einsatz teil. Ein Herumtollen der Hunde gibt es dabei nicht. „Wenn sie

„Auch Private können uns rufen. Besser ein Fehlalarm als verlorene Zeit.“

Markus Dangl
Rettungshundeführer

im Einsatz sind, sind sie hundertprozentig konzentriert. Die Hunde lassen sich durch nichts ablenken. Sie konzentrieren sich einzig auf menschlichen Geruch“, betont Dangl.

Für den Vierbeiner ist eine Suchaktion Schwerarbeit. „Das Riechen ist eine geistige Höchstleistung. Dazu kommt, dass der Hund im



Arbeitsauftrag: Suche nach einer Vermissten

mer in Bewegung ist“, sagt Dangl. Daher kann ein Rettungshund je nach Witterung nur etwa 20 bis höchstens 45 Minuten auf Suche gehen. „Dann braucht er eine Pause“, sagt Dangl.

Langes Training ist dabei unumgänglich. Ein Hund kann ab einem Alter von 18 Monaten ausgebildet werden. Drei Jahre dauert es, bis er einsatzfähig ist. „Die besten Rettungshunde sind aber zwischen fünf und acht Jahre alt“, betont Kersch. Die Hundeführer müssen eine Sanitätsausbildung haben, aber auch ihren Hund versorgen können. Alle 15 Monate muss im Rahmen einer Übung die Rettungshundeprüfung absolviert werden. Am 7. und 8. August kann man solch eine Übung auf dem Gelände der Staffel Heidenreichstein beobachten.

Die Zusammenarbeit mit

Polizei und Feuerwehr würde sehr gut funktionieren. Allerdings wünschen sich die Hundeführer öfter und früher alarmiert zu werden. „Vor allem Privatpersonen zögern, uns anzurufen“, sagt Dangl. Dabei ist die Rettungshundebrigade 365 Tage und Nächte pro Jahr einsatzbereit. Und das völlig kostenlos, betont er. Obwohl die Hundeführer bis auf die Uniformen, die vom Verband kommen, alles selbst finanzieren müssen. „Man kann uns jederzeit anrufen. Es ist uns lieber, es stellt sich als Fehlalarm heraus, als dass wir zu spät alarmiert werden. Denn bei der Suche ist der Zeitfaktor entscheidend“, betont Dangl.

INTERNET www.oerhb.at



Mittels Handzeichen werden die Hunde zur Suche losgeschickt

Versorgung: In ganz Österreich

Immer bereit Die Landesgruppe NÖ-Wien der Österreichischen Rettungshundebrigade besteht aus zehn Staffeln, die in ganz Niederösterreich verteilt sind. Die Staffeln zählen aktuell 118 Hundeführer sowie 41 Helfer (unterstützen bei der Suche) und 17 Jugendmitgliedern. Der Einsatz der Hundeführer ist völlig kostenlos. Die Rettungskräfte stehen 365 Tage im Jahr, Tag und Nacht, für die Suche bereit. Alarmiert werden sie über die Bundesweite Notrufnummer ☎ 01/28898 oder die Notrufnummer für Niederösterreich ☎ 0664/3556400



Die Rettungshundestaffel verschnauft nach der anstrengenden Trainingsarbeit bei der verdienten Rast